



Sr. Maria Troncatti - Mutter, Missionarin, Friedens- und Versöhnungsbotschafterin

SCHEDA 4

Sr. Maria Troncatti: Ganz für die Mission

Anhand eines Videos mit einem Interview mit Schwester Rosita Molina zeigen wir in diesem Monat, wie Schwester Maria Troncatti mit ihrer ganzen Person Missionarin war.

Zur Vertiefung ihrer missionarischen Botschaft enthält dieses Arbeitsblatt ein Zeugnis und einen Brief von Sr. Maria Troncatti.



WORT GOTTES

Sr. Maria Troncatti ähnelt der armen Witwe aus dem Evangelium. Sie gab alles, was sie hatte. Sie hat sich ganz Gott und seinen Plänen hingegeben. Alles, was sie vom Herrn empfing, gab sie an andere weiter. Sie hat sich vollständig der Mission und allen Menschen, denen sie begegnete, gewidmet. Sie war nicht auf den Titelseiten der Zeitungen, hat keine weltweiten Ereignisse beeinflusst. Dennoch haben ihre beiden kleinen Münzen das Leben vieler verändert. Und sie verändert es weiterhin, indem sie für uns im Himmel Fürsprecherin ist.

„Er blickte auf und sah, wie die Reichen ihre Gaben in den Opferkasten legten. Er sah aber auch eine arme Witwe, die dort zwei kleine Münzen hineinwarf. Da sagte er: Wahrhaftig, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr hineingeworfen als alle anderen. Denn sie alle haben nur etwas von ihrem Überfluss hineingeworfen; diese Frau aber, der es am Nötigsten mangelt, hat ihren ganzen Lebensunterhalt hergegeben.“ (Lk 21,1-4)



AUS DEM ‚SUMMARIUM‘ (Zeugnisse im Heiligsprechungsprozess)

Zeugnis eines Arztes des Krankenhauses von Sucúa

„Da ich der einzige Arzt im Krankenhaus war, musste ich die Verantwortung für alle chirurgischen Eingriffe übernehmen, was nicht wenig war. Manchmal fühlte ich mich etwas einsam, aber Sr. Maria hatte immer ein ermutigendes und aufmunterndes Wort für mich: ‚Herr Doktor, ich weiß, dass Sie es schaffen können. Während Sie operieren, bete ich.‘

Sr. Maria war eine Person mit einer starken Persönlichkeit; sie verhielt sich gegenüber jeder Autoritätsperson ganz natürlich. Sie war eine Beraterin für alle; Reiche und Arme, einfache Leute und Menschen in öffentlichen Ämtern wandten sich an sie. Auch Flugpiloten suchten sie auf. Sie half allen, die Wahrheit zu finden und tat das mit so viel Weisheit und Einfachheit, dass alle mit Frieden im Herzen und einem Lächeln im Gesicht von ihr weggingen.

Sr. Maria war die Seele des Krankenhauses. Alle hatten Respekt vor ihr. Ihr Wort vermittelte Sicherheit und gab Mut. Sie war eine Frau mit tiefem Glauben und ließ immer die innere Freude durchscheinen. Sie war sanft, mochte Ordnung und Sauberkeit und kümmerte sich auch um die Pflege der Blumen. Mit ihrer Art und ihrer Fröhlichkeit war sie ‚ein Danklied an das Leben‘. Sie

beklagte sich nicht, trug keinen Groll in sich, erinnerte sich nicht, was bereits vergangen war. Sie liebte alle und wurde von allen geliebt.

Ihre Pflege und Betreuung der Kranken war eine wertvolle Ergänzung zu meiner Arbeit. Sie trat in Kontakt mit den Menschen und ich übernahm den technischen Teil. Ich kann versichern, dass es mir sehr geholfen hat, an der Seite von Schwester Maria zu stehen. Ja, ich muss sogar sagen, dass ich versuche, mir ihren Geist zu eigen zu machen und ihn in meinem Berufsleben anzuwenden, besonders in meiner Rolle als Universitätsprofessor. Schwester Maria war sehr einfühlsam und sensibel für das Leid anderer und wusste stets, wie sie jedem individuell helfen konnte. Sie war der Mittelpunkt des Krankenhauses. Sie schenkte uns allen Vertrauen, Freundschaft und moralische Unterstützung.“ (Summarium, 294-295)



AUS DEN BRIEFEN VON SR. MARIA TRONCATTI

Brief 44 von Sr. Maria Troncatti an die Generaloberin Madre Luisa Vaschetti:

Sr. Maria kehrt nach fünf Jahren Abwesenheit nach Macas zurück und berichtet über die Mission, die im Vorjahr durch einen verheerenden Brand schwer beschädigt worden war. Sie berichtet auch von dem festlichen Empfang, der ihr bereitet wurde, und bringt ihre Freude über das solidarische Engagement beim Wiederaufbau zum Ausdruck. Sie freut sich besonders über das Vertrauen der Shuar gegenüber den Schwestern, denen ihre Kinder und Frauen zur Katechese und Erziehung anvertraut sind.

Missionsarbeit unter den Kivari.

Aus einem Brief der Oberin von Macas, nach ihrer Rückkehr in ihr geliebtes Arbeitsfeld

[Macas], 29. Juli 1939

Ich freue mich, nach fünf Jahren Abwesenheit wieder in dieser geliebten Mission in Macas zu sein. Die Kivari haben mich herzlich empfangen; einige sind bis Méndez gekommen, um mich zu begrüßen, und begleiteten mich dann zur Mission mit dem Klang ihrer Flöten. Natürlich war mein Herz schwer, als ich bei meiner Ankunft die einst so schöne und jetzt durch den Brand zerstörte Kirche sah und unsere beiden Häuser, die durch das Feuer vernichtet wurden. Doch im Gegenzug war es mir eine große Freude und Trost, die fröhlichen und glücklichen Schwestern zu sehen, umgeben von einer lebhaften Gruppe von Kivarett. Es stimmt: Wahre Freude findet man nicht im Komfort oder Reichtum, sondern auch in der Armut – sogar bei den Ärmsten –, wenn man ihnen liebevoll begegnet. Das geschieht zur Ehre Gottes und zur Rettung der Seelen!

Nun, dank der väterlichen Güte Seiner Exzellenz Mons. Comin und der Fürsorge der Salesianer in der Mission haben wir seit Mai dieses Jahres unser neues Haus mit Räumlichkeiten für die Werkstatt sowie für das angeschlossene Ambulanz- und Gesundheitszentrum.

Bei uns sind 47 Kivarett (Mädchen, die in der Ausbildung sind); eine ziemlich große Zahl für diese Gegend, da die Kivari zwar relativ leicht bereit sind, die Kinder der Mission anzuvertrauen, sich aber sehr schwer tun, sich von ihren Töchtern zu trennen. Da seit mehreren Monaten kein Arzt mehr vor Ort ist, sind einige Kranke vollständig in unserer Obhut. Außerdem haben wir eine kleine Gruppe von Kindern, die wir in sehr elenden Zuständen gefunden und vor dem sicheren Tod gerettet haben.

Die Kivarett sind bekanntlich von morgens bis abends eine ständige Geduldsprobe, besonders jene, die aus dem Wald kommen und schon etwas älter sind, da sie nur wilde Gewohnheiten mitbringen. Ihre Assistentin, die sie seit drei Jahren Tag und Nacht betreut, sagt

jedoch, dass sie übergücklich ist, mitten unter ihnen zu sein, und nichts Anderes wünscht, als ihr ganzes Leben bei ihnen bleiben zu dürfen. Wahrlich, der Herr schenkt unbeschreiblichen Trost, wenn man die Verwandlung dieser armen Mädchen miterlebt, die nach und nach die christlichen Wahrheiten lernen und sie dann den Neuankömmlingen mit so viel Überzeugungskraft und frischer Spontaneität lehren, dass es einen zu Tränen rührt.

Ein weiteres schönes Arbeitsfeld bietet uns die Missionsstation „S. Giovanni Bosco“ auf der gegenüberliegenden Seite des Rio Upano, wo wir jeden Sonntag hingehen, um den Kindern und Frauen Katechismusunterricht zu geben. Es hat sich dort bereits eine schöne Gemeinschaft christlicher Kivari mit einer kleinen Kirche gebildet; und jetzt warten sie nur noch darauf, dass wir uns dort endgültig niederlassen. Fast jedes Mal wiederholen sie denselben Refrain: „Wer soll unsere Kinder erziehen, wenn ihr nicht kommt?“ Wir hoffen, dass wir ihnen mit der Zeit gerecht werden können, und versuchen in der Zwischenzeit, ihnen bei unseren wöchentlichen Besuchen so viel Gutes, wie möglich, zu tun.

Sie, und allgemein alle Kivari, haben in uns ein Vertrauen, das berührt. Wenn sie für einige Zeit von der Kivaria weggehen müssen, finden sie keinen besseren Schutz für ihre Familien als das Haus der Schwestern. Es ist schön zu sehen, wie diese starken und stolzen Männer mit ihrer Frau und ihren Kindern manchmal von weither kommen und uns ohne viel Umschweife sagen: „Behaltet sie, bis wir kommen, um sie abzuholen.“ Für diejenigen, die den misstrauischen und skeptischen Geist der Kivari kennen, ist dieses so spontane und herzliche Vertrauen bereits ein Erfolg, der Trost spendet und der weitere Erfolge in der schwierigen und langsamen Apostolatsarbeit verspricht. Möge der Herr es durch seine Gnade beschleunigen; wir warten vertrauensvoll, arbeiten und beten...

Sr. Maria Troncatti – F.M.A.

(CIEZKOWSKA Sylwia [a cura di] Lettere di suor Maria Troncatti fma missionaria in Ecuador, Istituto FMA, Roma 2013).



ZUM NACHDENKEN

Für die ErzieherInnen:

1. Als Maria in die Mission aufbrach, tat sie dies ohne Zögern oder Bedauern - mit ganzem Herzen und ganzer Seele. Kann auch ich mich voll und ganz meinen Pflichten widmen?
2. Wie reagiere ich auf die Schwierigkeiten, die sich mir zeigen? Sehe ich sie als eine Herausforderung und suche nach Wegen, sie anzugehen, oder werde ich sofort entmutigt?
3. Bin ich in der Lage, geduldig die Menschen wachsen zu lassen, die mir anvertraut sind? Strebe ich nach sofortigen Ergebnissen oder kann ich geduldig auf die Zeiten Gottes und der Menschen warten?

Für die Jugendlichen:

1. Habe ich eine vertraute Person, der ich vertraue und mit der ich meine Suche nach meinem Lebensweg teilen kann? Wenn ja, bete ich für sie? Wenn nein, suche ich nach jemandem?
2. Um Missionar zu sein, ist es nicht notwendig, in ein fernes Land zu gehen, wie Schwester Maria Troncatti. Du kannst überall Missionar/in sein. In deiner Familie, unter deinen Schulfreunden. Hast du jemals darüber nachgedacht? Was musst du tun und wie solltest du sein?



FÜR DAS GEBET

Allmächtiger Gott, guter Vater,
heute wende ich mich an Dich mit einem Herzen voll Dankbarkeit und Hoffnung.
Ich bitte Dich, alle Missionare zu segnen,
die mit Hingabe und Liebe Dein Evangelium auf der ganzen Welt verkünden.
Schenke ihnen Kraft und Mut in ihrer Arbeit,
damit sie weiterhin Menschen in Not dienen
und Licht dorthin bringen können, wo Dunkelheit herrscht.

Herr, behüte sie auf ihren Wegen,
schütze sie vor Gefahren und erfülle ihre Herzen mit Frieden.
Mögen sie bei jedem Schritt, den sie tun, deine Gegenwart spüren.
Gib ihnen Weisheit und Verständnis,
damit sie Worte finden und Taten vollbringen,
die die Menschen näher zu Dir bringen.

Ich bete auch für alle Menschen, für die die Missionare da sind.
Öffne ihre Herzen und ihren Verstand,
damit sie Deine Botschaft der Liebe und Gnade annehmen können.
Möge die Saat des Glaubens in ihnen aufgehen
und in ihrem Leben Früchte tragen, die auch ihre Umgebung verändern.

Danke für die Möglichkeit,
durch das Gebet Teil deines großen Plans für die Welt zu sein.
Ich bitte Dich um Mut und Eifer,
um Dein Licht und Deine Liebe in jeden Winkel der Welt zu tragen.
Mach mich zu einer/m Missionar/in, wohin Du mich auch sendest –
vielleicht nicht in ferne Länder, sondern in mein Heimatland.
Und lass mich von Dir Zeugnis geben
mit meinem Leben, meinen Worten und meinen Taten
bei allen Menschen, zu denen Du mich schickst.
Amen.